

Vischer will nicht Zerstörer der Serra-Plastik sein

Politiker zieht Vorstoss für neuen Standort des Kunstwerks zurück

Von Martin Regenass

Basel. «Sie können den Politikern gerne meine Glückwünsche weitergeben dafür, dass sie von ihrem Sommerloch-Vorhaben ablassen», sagt Alexander von Berswordt-Wallrabe. Damit meint der Europa-Vertreter des Bildhauers Richard Serra die Grossräte Heiner Vischer (LDP) und Konsorten. 28 Parlamentarier aus dem gesamten politischen Spektrum haben Ende Juni einen Anzug unterzeichnet, der den Regierungsrat auffordert, einen «besseren Standort» für die Plastik «Intersections» von Richard Serra als den Theaterplatz zu prüfen. Dort steht die Skulptur des amerikanischen Künstlers seit zwei Jahrzehnten und ist immer wieder Gegenstand von Diskussionen, da die Arbeit gerne zweckentfremdet und als Pissoir oder Fläche für Graffiti-Sprayerien missbraucht wird. Im Rahmen der «Neugestaltung der Innenstadt», so steht es in dem politischen Papier, soll die Regierung beispielsweise einen Ort an der Stadtperipherie wie den Park des Wenkenhofs in Riehen als künftigen Standort für das Kunstwerk prüfen.

Wie Vischer gegenüber der BaZ sagte, werde er den Anzug heute Mittwoch allerdings zurückziehen und Ersatz nachreichen. Dieser soll die Regierung generell zu Kunst im öffentlichen Raum befragen. «Mein Anzug zur Serra-Skulptur hat einen gravierenden Fehler», sagt Vischer. Er habe im Frühling in einem Presseartikel entnommen, dass der Ort vor dem Theater nur ein provisorischer Standplatz für die Plastik sei, da sie vor 20 Jahren ursprünglich im Innenhof des Kunstmuseums hätte aufgebaut werden sollen. «Das hat mir impliziert, dass der Theaterplatz nur eine Not- oder Verlegenheitslösung ist», sagt Vischer, worauf er den Vorstoss zur Umplatzierung des Werks eingereicht habe. Nun habe er aber erfahren, dass der Theaterplatz damals vom Künstler Serra selbst favorisiert worden sei.

20000 Franken Materialwert

Ein Vertrauter von Serra rief bei Vischer an und teilte ihm mit, dass der Künstler über die Diskussion um eine Verschiebung seines Kunstwerks «not amused» – also nicht erfreut – sei. Vischer: «Wenn man die Regierung nun zwingt, den Standort zu prüfen, kann das so weit gehen, dass Serra das Werk aus dem Autorenverzeichnis nimmt.»



Foto Keystone. © Pro Liteis

Zweckentfremdete Kunst. Auch für die Funsportart Parkour ist das Werk gut.

Das hätte zur Folge, dass «Intersections» entwertet würde. Das Kunstwerk verkäme dann nämlich zu vier normalen Eisenplatten, die nur noch Materialwert hätten.

Würde die Basler Regierung die rund 80 Tonnen Eisen heute bei der Recyclingfirma Schmolz AG beim Bahnhof St. Johann einschmelzen lassen, bekäme sie dafür höchstens noch einen Gegenwert von 20000 Franken. Eine bescheidene Summe im Vergleich zu den geschätzten 10 bis 20 Millionen Franken, welche das durch Serra auto-

risierte Kunstwerk derzeit hat. «Wenn es sich die Basler leisten können, diese Millionen in den Sand zu setzen, dann bitteschön», sagt dazu Serra-Vertreter von Berswordt-Wallrabe.

Es gäbe in Europa schon ein oder zwei Orte, welche die Plastik gerne vor ihrem Theater stehen hätten und wo sie auch ideal wäre. Dass «Intersections» als Pissoir benutzt werde, zeige dem Galeristen einzig, wie ungezogen die Bürger von Basel seien: «So pinkeln ansonsten eigentlich nur Franzosen oder Holländer.»